

Blumen und Toffifee für die neue Chefin

WOLFRAM-VON-ESCHENBACH-GYMNASIUM Anja Hilbert startet als Leiterin des musischen Gymnasiums mit einem wichtigen Ziel: Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer sollen gern in die Schule kommen.

Der erste Tag der Faschingsferien ist für sie der erste Arbeitstag an neuer Wirkungsstätte. Zum Halbjahreswechsel hat Anja Hilbert die Leitung des Schwabacher Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasiums übernommen. „Ich führe jetzt erst einmal viele Kennenlerngespräche“, sagt die neue Direktorin an diesem Montag. Eines davon am Mittag mit unserer Zeitung.

Eigentlich hat sie bereits in der vergangenen Woche die Nachfolge von Dr. Richard Kifmann angetreten, der in Ruhestand gegangen ist. Doch wegen einer Corona-Infektion konnte sie sich ihrem neuen Kollegium nur per Video-Konferenz und mit einer Rund-Mail kurz vorstellen. Ihren ersten Schultag am WEG hat ihr das Lehrerkollegium deshalb besonders bunt gestaltet und versüßt. Auf dem Schreibtisch steht ein herrlicher Blumenstrauß mit einer Packung Toffifee.

Anja Hilbert ist die erste Frau an der Spitze des WEG, doch das WEG ist nicht die erste Schule, die sie leitet. Erste Führungserfahrung sammelte die Lehrerin für Geographie und Wirtschaft als Seminarleiterin und später auch als stellvertretende Direktorin am Willibald-Gluck-Gymnasium in Neumarkt. 2017 wurde sie Chefin des Gymnasiums Hilpoltstein.

Frau Hilbert, in Hilpoltstein waren Sie nicht nur als Pädagogin und Schulleiterin gefordert, sondern quasi auch als schulische Baumanagerin. Während Ihrer Zeit hat der Landkreis Roth den Neubau des Gymnasiums vollendet. Klingt nach heftigen Jahren.

Ich habe diese Aufgabe geliebt, weil ich mich sehr für funktionale Architektur interessierte und sehr gute Rahmenbedingungen mitgestalten konnte. Hilpoltstein war eine fantastische Zeit. Mich hat nichts weggetrieben.

Weshalb dann der Wechsel? Zumal es ja kein Karrieresprung mehr ist, schließlich waren Sie bereits Direktorin. Die 15 Jahre als Seminarleiterin in Neumarkt haben mich sehr geprägt. Junge Lehrkräfte auf ihren Weg zu bringen, ist eine ganz, ganz spannende Aufgabe. Vor diesem Hintergrund



Propagiert die La-Ola-Welle für Erfolgsergebnisse: Anja Hilbert ist die neue Leiterin des Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasiums in Schwabach.

war dann plötzlich diese Stelle am WEG ausgeschrieben. Das WEG ist Seminarschule, Hilpoltstein nicht. Die Leitung einer Seminarschule hat mich gereizt. Hinzu kommt noch eine Besonderheit.

Welche?

Dieses ganz klare Profil als musisches Gymnasium. Dabei geht es um mehr als Musik. Das Kreative, das Miteinander, die Ausdauer beim Erlernen eines Instruments, das Vertiefen des Könnens: Das sind zukunftsweisende Kernkompetenzen. Auch das ist wahn-sinnig reizvoll. Und außerdem: Ich mag Neues und den Reiz der Veränderung.

Veränderung heißt in diesem Fall aber auch: von einem Neubau in ein denkmalgeschütztes Gebäude. Ihr Vorgänger Dr. Kifmann hat bei seiner Verabschiedung bei OB Reiß eine Sanierung angemahnt. Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen am WEG?

ZUR PERSON

Anja Hilbert ist 53 Jahre alt und in Nürnberg geboren. „Mit meinem Mann, meiner Tochter, zwei Pferden und ein paar weiteren Vierbeinern lebe ich seit 27 Jahren auf einem ländlichen Anwesen in Harrlach. Eine sehr gute Gegend zum Leben“, sagt sie über sich. Nach dem Geographie- und Wirtschaft/Recht-Studium war sie Gymnasiallehrerin in Neustadt bei Coburg und Neumarkt und wurde 2017 Direktorin in Hilpoltstein. Nun ist sie Chefin von 706 Schülerinnen und Schülern sowie 94 Lehrkräften am Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium. Doch nicht nur das: „Ich bin immer noch begeisterte Lehrerin.“

Das ist heute mein erster Tag, deshalb kann ich das noch nicht wirklich beantworten. Ich habe aber schon einen Termin mit dem Hausmeister für eine Führung durch die Schule. Rahmenbedingungen sind sehr wichtig, aber sie sind auch nicht alles.

Noch wichtiger ist...

Das Entscheidende ist, was in der Schule passiert.

Was bei den Schülerinnen und Schülern ankommt. Dass sie sich wertgeschätzt fühlen. Mir ist wichtig, dass die Schüler gerne in die Schule kommen und sich entfalten können. Und das gilt für die Lehrerinnen und Lehrer genauso.

Es ist Ihr erster Tag am Wolfgang-Eschenbach-Gymnasium. Hatten Sie früher schon Kontakt?

Zunächst kennt man sich unter den Direktoren. Die Übergabe von Herrn Kifmann zu mir war völlig reibungslos. Ich übernehme die Schule ja mitten im Geschehen. Es läuft! In den vergangenen Jahren war ich als Gast zum Beispiel bei den Musicals und habe dabei auch einen Eindruck der Schulfamilie bekommen. Was die Kinder und Jugendlichen auf die Bühne bringen können, ist eine ganz großartige Erfahrung.

Spielen Sie selbst ein Instrument?

Nein, ich bin leider absolut unmusikalisch, aber ein wahnsinniger Musikfan. Und ich muss ja nicht Harfe spielen, sondern die Schule leiten.

In Ihrer Rund-Mail erwähnen Sie, dass Sie am Gymnasium in Neumarkt auch Personalrätin waren. Welches Verständnis haben Sie von Personalführung: einsame Chefin oder Teamplayer?

Absolut Teamplayer. Ich will Ideengeber sein, aber nicht alles vorgeben, sondern gemeinsam mit der Schulfamilie das WEG weiterentwickeln. Dabei ist mir wert-schätzende Führung wichtig, der kreative Austausch. Gleichzeitig muss ein Team funktionieren. Ich nenne auch meine Erwartungen ans Kollegium.

Die da sind?

Ich erwarte, dass sich die Lehrer bei aller Fachkompetenz bewusst sind, dass sie kein Fach, sondern junge Menschen unterrichten. Lehrkräfte sind Führungskräfte und damit Vorbild. Das heißt: pünktlicher Unterrichtsbeginn, klare Kommunikation und Unterstützungsangebote. Die Schüler sollen sich aufgehoben fühlen.

Nicht so einfach in Zeiten von Corona-Tests und Maskenpflicht. Was ist die größte Herausforderung auf dem Weg zurück in die Normalität?

Die neuen Pool-Tests für die fünften und sechsten Klassen sind eine große organisatorische Herausforderung. Zudem gelten überall strenge Hygieneregeln. Aber immerhin kann vieles wieder stattfinden, auch Gesang und Unterricht an Blasinstrumenten.

Das größte Problem aber sind die Lücken aus dem Distanzunterricht. Der hat nicht jeden zum Vokabel-lernen motiviert. Diese Lücken sind individuell sehr unterschiedlich. Mit dieser Heterogenität müssen wir als Lehrkräfte umgehen.

Wie kann das gut gelingen?

Nicht indem man zurückschaut und ständig nur die Defizite betont. Wichtig ist, dass die Schüler wieder Struktur und Motivation bekommen. Nichts wirkt mehr als Lob, wenn es echt ist. Alle Schüler sind gefordert, aber sie müssen wissen, wo sie Unterstützung bekommen, etwa durch Intensivierungsunterricht.

Es geht um kleine Schritte, darum, wieder Erfolgsergebnisse zu vermitteln. Wenn jemand von vier minus auf drei minus kommt, dann ist die La-Ola-Welle angesagt.

INTERVIEW: GÜNTHER WILHELM

Quelle: Schwabacher Tagblatt vom 2.3.22